



• *Eines wie keines: 2008 war das neugotische Ensemble völlig marode. Und doch noch immer einzigartig ...*

• *Caroline Grün und Hans-Joachim Müller haben das Gutshaus Pinnow gekauft und wollen hier einziehen.*



• *Die mittlerweile sanierte Rückseite der Anlage zeigte tiefe Spuren des Verfalls. Hier wohnte der letzte Bewohner des Gutshauses.*



• *Eine Menge Holz: Allein die Dachsanierung wird die Zimmerleute auf Jahre beschäftigen. Schnitzereien, ein Balkon, Erker, Türme ...*



Die lange Reise zum Mittelpunkt des Dorfes

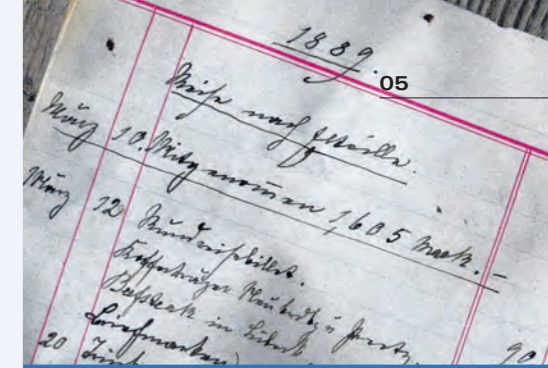
• *Ogleich von der ursprünglichen Pracht nicht mehr allzu viel übrig blieb, ist der Backsteinbau nach wie vor einzigartig unter den Herrenhäusern des Landes. Fotos: S. Haerter*



• *Verschachtelt, verspielt, verwunschen: Diese alte Aufnahme zeigt die ungewöhnliche Architektur des Gutshauses. Foto: privat*



• *Spurensuche: Bauherr Friedrich von Klinggräff war ein Anhänger der Neugotik und detailversessen.*



• *Fundstücke: Vor 125 Jahren sind hier Ausgaben festgehalten worden, die man noch heute lesen kann. Fotos: Haerter*

Pinnow. Typisch norddeutsch? Das ist das Gutshaus in Pinnow bei Neubrandenburg ganz gewiss. Nirgendwo sind schließlich so viele Gutshäuser zu finden wie in Mecklenburg-Vorpommern. Sie sind steinerne Zeugen der Bewirtschaftungsgeschichte des Landes. Wenn man allerdings davor steht, wird klar: Typisch norddeutsch? – das ist das Gutshaus Pinnow keineswegs. Man bekommt es in keine Schublade. Die neugotische Anlage von 1869 ist als Vierseitenhof ausgeführt, ein mächtiger Portalturm prägt die Frontansicht, unzählige Gauben und Gäubchen sind ebenso charakteristisch wie verspielte Schnitzereien und asymmetrische Details. Bauherr Friedrich von Klinggräff hat sich damit ein backsteinernes Denkmal in die Mecklenburgische Seenplatte gesetzt.

Für die neuen Besitzer, Caroline Grün und Hans-Joachim Müller aus München, ist dieses Denkmal eine Herausforderung. Seit das Paar Ende 2012 das marode Kleinod erwarb, ist viel passiert, doch der Umfang der Arbeiten ist gigantisch. Bis die neuen „Schlossherren“ einziehen können, ist es noch ein weiter Weg. Architekt Stefan Gesell und die Zimmerei Hartig müssen den Verfall aufhalten und gemeinsam mit dem Schweriner Landesamt für Denkmalschutz an alter Substanz retten, was noch zu retten ist. Vor allem die optisch so reizvolle Bauweise bringt handfeste Probleme mit sich. „Es wurden schon damals Baufehler gemacht“, weiß Stefan Gesell. So berichteten die Nachfahren des Bauherrn, dass es immer ins Haus geregnet habe. „Die vielen verschachtelten Dachflächen dicht zu bekommen, ist sehr anspruchsvoll.“ Auch Wärmedämmung, Heizung oder Beleuchtung sind ganz spezielle Baustellen in der Baustelle. Alte Pläne existieren nicht, Fotos nur wenige. Darum sind Caroline Grün und Hans-Joachim Müller dankbar für jedes kleine Dokument, das mehr über ihr altes neues Haus erzählt. Unter info@herrenhaus-pinnow.com kann man dazu Kontakt aufnehmen. Erste Erfolge zeichnen sich ab: Dorfbewohner öffneten nach und nach ihre Fotoalben und holten alte Bilderschatze hervor. Den Großvater, der Rittmeister war, spielende Kinder vorm „Schloss“, die Hochzeitsfeier im großen Saal ... Viele Jahrzehnte war das Gutshaus der Mittelpunkt des Dorfes. Und dazu könnte es auch eines Tages wieder werden. Typisch norddeutsch eben.

Sebastian Haerter

• *Architekt Stefan Gesell muss mit Matthias Hartig und Zimmermann Christian Brose (v.l.) manches knifflige Problem lösen.*



• *Zwei vor Zwölf: Ende 2012, als erste Sicherungsmaßnahmen ergriffen wurden, stand das Gutshaus bereits kurz vor dem Einsturz.*



• *Was zu retten ist, wird gerettet: Bei der hölzernen Dachkonstruktion indes ist das nicht allzu viel ...*



• *Dornröschen 2.0: Der geschlossene Innenhof sollte einst die Damen des Hauses vor der Emanzipation schützen.*

